Kristallnacht

Kristallnacht

Es herrscht überall Dunkelheit in dieser Stadt, noch laufen die Burschen aus der Stahlhelmfraktion durch die Straßen und leuchten mit ihren Fackeln in die Auslagen der jüdischen Geschäfte. Hier in der Kärntnerstrasse spielten sich gerade unglaubliche Szenen ab. Wer in Verdacht war, jüdisch zu sein, musste sich verstecken oder fliehen, sonst wurde er gefasst. Pech für Joseph, er wurde aufgeschnappt von einem rohen Burschen, in dieser Dunkelheit war seine Gestalt einem wilden Tier, mit Prügel bewaffnet drohte er Joseph, seien Fenster zu zerschlagen, weil heute ist alles, was jüdisch ist feindlich. Die paar Kreuzer, die er ihm angeboten hat, um sein Geschäft zu verschonen, nahm er an, um ihm gleich zu beschimpfen, ob er den glauben würde, dass er bestechlich sei, Nein, also, dann beweis ich's dir, dass mir das egal is‘, fange bei deiner Tür an, komm Poldi lass uns etwas mit den Prügeln anklopfen, sagt er zu dem, der gerade um die Ecke, verschwitzt und in übelster Manier vor sich hinfluchte, lass uns heute doch einen Spaß haben, die wollen wir so schrecken, dass sie sich vor uns auf die Knie auf dem Boden werfen, Grüß Gott sagen, wie es Christen gebührt, diese Hunde, was haben sie mit dem Geld angestellt, dass sie mir abgeknöpft haben, gut gegessen haben sie, ich dagegen musste mich beim Wirten verdingen, um ein Brot zu bekommen, dort beim Schani, schau nur rüber, jetzt hat er zu, keiner ist heute mehr dort, gestern war ich mir sicher, dass ich heute dem Joseph alles rückzahlen lasse. Hat sich da ein ganz schöne Schneiderei machen lassen unser Schneiderlein, für die Reichen, geh zeig ma, was du für mich in deiner Auslage hast.
Schon klirrt die Auslage, der Jude wird gleich nachgestoßen, damit er schneller was bringt, jetzt schaff ma ihm an, was Poldi, ja Sepp, das taugt ma, wie die da gelebt haben, dass war ja Gotteslästerung sag ich, keiner wäre je von denen auf die Idee gekommen, dass wir nichts haben. Scheiss Juden, was die nicht alles verbrochen haben. Mir reicht‘s, Mosche Joseph bring uns doch einen feinen Anzug hier rüber, aber schnell.
Ein paar Wiener gehen vorüber, grinsen ein bisschen, bleiben stehen und applaudieren. Eigentlich is es wahr, ruft einer der Passanten, ich habe auch viel weniger seit i arbeitslos bin. Joseph ist still, er weiss , das sie ihn auch totschlagen könnten, wenn er sich wehrt,
Was nützt ihm das, dass er vorgestern erst, einem kleinen Wiener Jungen ein paar Kreuzer gegeben hat, weil er nach Brot bettelte. Die Zeit seit der Wirtschaftskrise hat sich spürbar verschlechtert, auch meine Geschäfte gehen nicht mehr so gut, dachte er nur, sagen traute er sich es nicht, in seinem Gesicht stand Bitterkeit und Unzufriedenheit, nicht die Angst, die hatte er in dem Moment abgelegt, als er sich vor seinen Gott sah, seien Jahve. In dem Moment, fühlte er eine eigenartige Stärke in sich, die aus der eigenen Tiefe das Geschehen betrachtete, diese rohe Gewalt nicht mehr auf sich bezog, sondern erkannte, dass diese beiden Männer verblendet waren, in dieser Nacht. Nie würden sie Vergebung finden können, die Strafe, die sie bekommen, hat ein Engel des Herrn schon bemessen. Verdammt sind sie, was immer sie noch aus ihren Leben machen, am Ende wird ihnen die Gewalt widerfahren, die sie jetzt hier und da anrichten. Wie kann es mir ein Trost sein, in dieser Verzweiflung zu sehen, dass alles zerstört wird in Minuten, für das ich Jahre gearbeitet wurde, während diese Brüder hier wild herum toben. Die Menschen zu verstehen gelingt mir nicht, ich bin nur ein kleiner Schneider, mein Chassidischer Meister wird auch dafür eine Erklärung finden. Gott hilf mir und diesen Leuten, dass sie Ablassen von ihrem Tun. Ich gebe ihnen was sie gefordert haben Er tat es, doch jetzt handelte es sich um keine übliche Szene, die sich begreifen lässt. Was folgen wird, hatte nichts mit menschlicher Kultur zu tun, diese wird mit dem Hass gerade ausgelöscht, in dem Moment erstrahlte über den Eingang die Neonschriftzug, "feine Wäsche", es wäre wohl nicht aufgefallen, aber die üblen Burschen hielten inne, versuchten zu lesen.

Als sie das Wort „feine“ lasen , sprachen sie es aus als Feind, ja, da sieht man es, sagt Josef, der Feind ist immer da, man muss ihn bekämpfen, wo man ihn antrifft, gell Poldi.
1938 bringen wir Ordnung in unser Land, wir entfernen alles, was der Feind errichtet hat. Wir wollen, dass

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Kristallnacht

es in der Kärntnerstrasse nur deutsche Geschäfte gibt. Was wir zerstören, bauen wir mit Stahlbeton neu auf, unsere Arbeiter machen das, dann gibt es wieder Arbeit und wir können uns beim Wirten wieder mehrere Krügel leisten. Was der Deutsche mit Stahlbeton hinstellt, kann kein Jud mehr anrühren. Das hält, hart wie Stahl muss ma sein, Poldi, uns bringt nichts um, sage ich dir, wir sind am Vormarsch, endlich haben wir das, die anderen sind im Arsch, dort wo wir lange Zeit waren. Das ist vorbei, ich glaubs nicht. Gott hat doch noch ein Einsehen mit uns Armen. In der Zwischenzeit war auch das Aufflackern des Neonschriftzugs zu Ende gegangen, sie stießen Joseph noch einmal weg von seinem Lokal, sodass er stolperte und hinfiel, er erhob sich gleich wieder und lief davon und sie schrien ihm nach, lass dich ja nicht mehr hier blicken.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).